

Vorschlag zur Integration des Themas "Homosexualität" in den Rahmenlehrplan "Altenpflegeausbildung"

1. Hintergrund und Ausgangssituation

Im Kontext der Erarbeitung eines Antidiskriminierungsprogramms für Lesben und Schwule in Hessen bildet das Thema "Situation von Lesben und Schwulen im Alter" einen Schwerpunkt. Hierzu wurden im Ministerium u.a. Arbeitstreffen und Expert(inn)engespräche durchgeführt, bei denen Themen wie gleichgeschlechtliche Identität, (Homo-)Sexualität, soziale, ökonomische und rechtliche Probleme, die spezifische Situation homosexueller Frauen und Männer im Bereich der Altenhilfe und -pflege sowie alternative Vorstellungen zu Wohnformen und Lebensgestaltung im Alter diskutiert wurden.

Resultat dieser Gespräche war zum einen, daß derzeit über die Lebenssituation von homosexuellen Frauen und Männern im Rentenalter kaum gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse vorliegen¹, zum anderen, daß die Situation alter homosexueller Frauen und Männer in Einrichtungen der traditionellen professionellen Altenhilfe und -pflege bislang nur sehr unzureichende Berücksichtigung findet. Mangels entsprechenden Fachwissens von Altenpfleger(inn)en bleiben die Anliegen, Interessen und Belange alter homosexueller Frauen und Männer in den klassischen Angeboten der Altenhilfe und -pflege zumeist unverstanden; adäquate Angebote werden i.d.R. nicht vorgehalten. Bei Hilfs- und Pflegebedürftigkeit werden die Betroffenen folglich weiterhin oder erneut mit einem ausschließlich heterozentristischen sozialen Umfeld konfrontiert, das durch mangelnde Akzeptanz bis hin zu Diskriminierung gekennzeichnet ist. In der Regel sehen sie sich hierdurch gezwungen, die im Laufe ihres Lebens erworbene und akzeptierte homosexuelle Identität weiterhin bzw. erneut zu verbergen und ein Doppelleben zu führen. Dies führt nicht selten zu inneren und äußeren Konflikten bzw. psychosomatischen Störungen und verhindert eine intakte Kommunikation zwischen den Hilfs-/Pflegebedürftigen und dem Pflegepersonal.

Eine auf einem ganzheitlichen Pflegeverständnis basierende Altenhilfe und -pflege sollte daher im Rahmen der Aus- und Fortbildung die historische, soziale, ökonomische und rechtliche Situation älterer homosexueller Frauen und Männer, deren Anzahl - bei derzeit fast 18 Mio. Menschen über 60 Jahren in Deutschland - zwischen 900.000 und 1.800.000 Personen liegen dürfte, berücksichtigen.

¹ Dies ist u.a. darauf zurückzuführen, daß bis vor kurzem Sexualität im Alter generell tabuisiert war. Das Manko in der Forschung setzt sich naturgemäß in der Lehre fort. Bei einer Anhörung des niedersächsischen Sozialministeriums vom 13. Juni 1997 zur "Lebenssituation älterer schwuler Männer" stellte einer der Experten fest. "Die jeweiligen Lehrpläne, die Leitthemen, Zielsetzungen und methodische Anforderungen der Ausbildung benennen, lassen das Thema Sexualität, schon gar Homosexualität vollkommen außer acht." (Rainer Hoffmann, Zum Umgang und Selbstverständnis des Themas (Homo)-Sexualität in den Curricula und Lehrbüchern der Pflegewissenschaften, in: Niedersächsisches Sozialministerium (Hg.), Dokumentation "Lebenssituation älterer schwuler Männer - Bestandsaufnahme und Perspektiven", Hannover 1997, S. 30.)

Es wird daher folgender Vorschlag zur Integration des Schwerpunktes "Homosexualität" in den Rahmenlehrplan zur Altenpflegeausbildung unterbreitet:

2. Integration des Schwerpunktes "Homosexualität" in den Rahmenlehrplan zur Altenpflegeausbildung

2.1 Konzeptionelle Überlegungen, Ziele und Zielgruppen

Die konzeptionellen Überlegungen zur Integration des Schwerpunktes "Homosexualität" in den Rahmenlehrplan zur Altenpflegeausbildung (3 x 2 Unterrichtseinheiten) konzentrieren sich auf drei wesentliche Schwerpunkte, nämlich:

- Tabuisierung von Homosexualität und Diskriminierung homosexueller Frauen und Männer
- Identitätsbildung bei lesbischen Frauen und Männern
- Formen von Homosexualität, Liebe und gleichgeschlechtlichen Partnerschaften im Alter.

Dem liegen folgende generelle Überlegungen zugrunde:

Grundsätzlich sollte Homosexualität nicht reduziert als bloße sexuelle Orientierung/Praktik, sondern vielmehr als individuelle und/oder politische Identität und als Lebensentwurf in einem bestimmten historischen, sozialen und politischen Kontext betrachtet und begriffen werden. Denn nur die Einbeziehung sämtlicher Komponenten kann ein annähernd ganzheitliches Bild über die Situation homosexueller Frauen und Männer vermitteln, Verständnis und Akzeptanz fördern und adäquates Handeln im Sinne einer bedarfsorientierten, aktivierenden, autonomiefördernden und lindernden Unterstützung und/oder Pflege ermöglichen. Dabei sind u.a. Pluralität und Spezifika individueller Lebensentwürfe und (kollektiver) Diskriminierungs- bzw. Gewalterfahrungen von älteren homosexuellen Frauen und Männern getrennt zu berücksichtigen.

Die Entscheidung, in welcher Reihenfolge die genannten Schwerpunkte als Unterrichtseinheiten eingebracht werden, sollte den Lehrkräften überlassen werden.² Hierzu nur ein allgemeiner Hinweis: Der Beginn mit der Unterrichtseinheit "Formen von Homosexualität und gleichgeschlechtliche Partnerschaften im Alter" setzt –

² Dies ist einer der Gründe, warum die Frage, zu welchen Lernbereichen bzw. Lernfeldern die Unterrichtseinheiten zuzuordnen sind, hier offen gelassen wird, zumal die einzelnen Lerninhalte der jeweiligen Lernfelder hier nicht bekannt sind. Unter Vorbehalt läßt sich wohl sagen, daß die Unterrichtseinheit "Tabuisierung/Diskriminierung" am besten in den Lernbereich "Allgemeine Grundlagen" (1.2 oder 1.6), die Unterrichtseinheit "Identität" in den pflegewissenschaftlichen und pflegepraktischen Lernbereich (2.1 oder 2.2) und die Unterrichtseinheit "Homosexualität, Liebe und Partnerschaft" in den sozialwissenschaftlichen Lernbereich (3.1) passen würde. Da das Thema Homosexualität aber auch in anderen Lernfeldern berücksichtigt werden müßte, wird außer den Unterrichtseinheiten eine diesbezügliche Übersicht beigefügt.

stärker als eine allgemeinere Herangehensweise – die Fähigkeit zum adäquaten Umgang mit evtl. auftretenden Abwehrreaktionen voraus und birgt dadurch gewisse Risiken.

Hilfreich für die Unterrichtsvorbereitung und/oder -gestaltung wäre daneben sicherlich die Einbeziehung sog. Betroffenenkompetenz, d.h. von Vertreter(inn)en aus Lesben- und Schwulengruppen, die thematisch zum Schwerpunkt "Alter" arbeiten oder die selbst Altenpfleger(inn)en sind.

Mit den gewählten thematischen Schwerpunkten werden folgende Ziele verfolgt:

- Enttabuisierung;
- Entpathologisierung;
- Sensibilisierung (Bewußtseinsbildung mittels Reflexion eigener Einstellungen, sozialisationsbedingter heterozentristischer Norm- bzw. Wertvorstellungen und Verhaltensweisen);
- Informationsvermittlung über die historische, rechtliche, soziale, ökonomische und politische Situation von Lesben und Schwulen;
- Reflexion und Abbau von Ressentiments, Vorurteilen sowie individueller, struktureller und institutionalisierter Diskriminierung;
- Förderung von Akzeptanz und Gleichberechtigung;
- Verbesserung der Situation alter homosexueller Frauen und Männer, insbesondere im Falle von Hilfs-, Unterstützungs- und Pflegebedürftigkeit;
- Verbesserung der Interaktion zwischen Pflegebedürftigen und medizinischem/pflegerischem Personal.

Hauptziel bleibt eine "verstehende Pflege", wie sie von Anna Gogl in ihrem Aufsatz "Alt, pflegebedürftig und homosexuell" beschrieben wurde³. Die Erreichung dieses Zieles läßt sich nach hiesiger Auffassung jedoch nur durch eine entsprechende Berücksichtigung des Schwerpunktes "Homosexualität" in der Altenpflegeausbildung sowie durch Angebote im Bereich der Fort- und Weiterbildung verwirklichen. Bei spezifischen Praxisproblemen empfiehlt sich darüber hinaus die Inanspruchnahme von Supervision.

Hinsichtlich der Zielgruppe wären u.a. folgende Gesichtspunkte zu berücksichtigen:

- Bei den Auszubildenden handelt sich größtenteils um erwachsene Frauen und Männer, die in ihren Werten und Normen weitgehend festgelegt sind. Die Unterrichtseinheiten verstehen sich daher als ein Informationsangebot im Rahmen der Erwachsenenbildung und nicht in erster Linie als pädagogische Maßnahme.
- Lehrkräfte und Auszubildende haben unterschiedliche sozialisationsbedingte kulturell und/oder religiös geprägte Einstellungen. Evtl. hieraus resultierende Probleme bei der Thematisierung von Homosexualität und der Situation Homosexueller sollten ernstgenommen, berücksichtigt und durch Reflexion,

3 Gogl, Anna, Alt, pflegebedürftig und homosexuell, in: Pflege Nr. 11/1998, S. 224-234.

Information und Diskussion aufgearbeitet werden. Insbesondere sollte vermittelt werden, daß das oberste ethische Ziel pflegerischen Handelns, nämlich so gut wie möglich für das Wohlbefinden alter Menschen sorgen zu wollen, auch für homosexuelle Patient(inn)en gilt.

- Das Pflegeversicherungsgesetz hat u.a. auch die Auswirkung, daß die psycho-soziale Betreuung im Pflegealltag aus zeitlichen und ökonomischen Gründen (unbezahlte Leistungsart) oft kaum möglich ist. Es wäre schon viel erreicht, wenn es bei den Auszubildenden zu einer Sensibilisierung für die gesamte Problematik käme und die Bereitschaft zu einem toleranten und akzeptierenden Umgang mit homosexuellen Menschen im Alter gefördert würde.

2.2 Inhalte und Ziele der Unterrichtseinheiten

Die in der Anlage beigefügten Vorschläge für Unterrichtseinheiten sollen Hilfestellungen für alle settings bieten, sowohl im Bereich der ambulanten als auch der stationären Pflege. Hierbei sollte mit den Auszubildenden über die Auswirkungen der settings hinsichtlich Nähe und Distanz gesprochen werden.

Die Unterrichtseinheit **"Tabuisierung von Homosexualität und Diskriminierung homosexueller Frauen und Männer"** will die historischen und aktuellen Formen der Tabuisierung von Homosexualität sowie der sozialen und rechtlichen Diskriminierung homosexueller Frauen und Männer in prägnanter Form darstellen. Dabei sollten insbesondere die Unterschiede zwischen der Situation von Lesben und Schwulen berücksichtigt werden. Homosexualität unterliegt in den meisten Gesellschaften einem kollektiv verankerten kulturellen Tabu, das gegenüber der Möglichkeit, daß alle Menschen der gleichgeschlechtlichen Objektwahl fähig sind, aufrechterhalten wird. Bei lesbischer Sexualität kommt noch der von Männern geprägte Widerstand gegen eine eigenständige Sexualität unter Frauen hinzu. Manifest homosexuell werden zwischen 5% und 10% der Bevölkerung. Auch wenn das Tabu Homosexualität in den letzten Jahrzehnten in den westlichen Kulturkreisen stark abgeschwächt wurde, sind Diskriminierungen homosexueller Frauen und Männer durch Staat und Gesellschaft nach wie vor an der Tagesordnung.

Die Unterrichtseinheit **"Identitätsbildung bei lesbischen Frauen und schwulen Männern"** befaßt sich mit dem Thema "Identität", weil sich die Lebenssituation alter homosexueller Menschen nicht auf sexuelle Handlungen reduzieren läßt. Was bei der Heterosexualität selbstverständlich erscheint, muß im Bereich Homosexualität besonders betont werden: Frauen und Männer, die irgendwann im Laufe ihres Lebens dauerhaft homosexuell geworden sind, besaßen i.d.R. ursprünglich eine "heterosexuelle Identität", d.h. sie meinten, als heterosexuelle Frau oder heterosexueller Mann funktionieren zu müssen. Diese durch Familie, Schule und Freunde gestützte Identität wird meist schon in der Adoleszenz durch Bewußtwerdung homosexueller Bedürfnisse zunehmend in Frage gestellt und endet in dem zunächst persönlichen Eingeständnis: "Ich bin lesbisch" oder "Ich bin schwul". Man nennt diesen Prozeß das "innere coming out". Erst danach kann, muß aber nicht, das "äußere coming out" folgen. Immer noch leben die meisten Lesben und Schwulen mehr oder weniger versteckt, d.h. ihre Umwelt weiß nichts von ihrer sexuellen Identität. Dies gilt im besonderen Maße für die heute in Pflegeheimen lebende Generation homosexueller Frauen und Männer. Wichtigstes Ziel ist es zu erkennen, daß Homosexualität ebenso wie Heterosexualität nicht in erster Linie eine

Frage des Intimlebens, sondern der grundlegenden Identität einer Person ist und was es für ein Individuum bedeutet, tagtäglich einen wesentlichen Teil seines Menschseins vor anderen auszublenden. In diesem Kontext sind insbesondere die Folgen und psychosozialen Belastungsfaktoren einer gesellschaftlich nicht akzeptierten homosexuellen Identität hervorzuheben.

Die Unterrichtseinheit "**Formen von Homosexualität, Liebe und gleichgeschlechtlichen Partnerschaften im Alter**" nähert sich den konkreten sexuellen Aktivitäten und den Formen von gleichgeschlechtlichen Partnerschaften im Alter. Nicht anders als bei heterosexuellen alten Menschen werden Pflegerinnen und Pfleger bei der Pflege von alten Lesben und Schwulen mit altersbedingten Formen von Sexualität konfrontiert, die - soweit das beim jetzigen Kenntnisstand möglich erscheint - dargestellt und von altersbedingten Sexualstörungen abzugrenzen sind. Da Sexualität im Alter nur verstehbar ist vor dem Hintergrund kumulierter Lebenserfahrung, ist es wichtig, einige Grundzüge homosexueller Erfahrungen in früheren Jahren zu erwähnen. Auch hier sollten wiederum prägnante Unterschiede zwischen Lesben und Schwulen herausgearbeitet werden. Schließlich sollten Möglichkeiten/Handlungsansätze eines nicht-repressiven, möglichst "verstehenden" Umganges mit Homosexualität und gleichgeschlechtlichen Partnerschaften im Alter diskutiert und entwickelt werden.